

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 5

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch sticht zu

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.--
Ausland:
6 Monate Fr. 24.--, 12 Monate Fr. 45.--
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walsler-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbig: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

**Das schlimmste Uebel, an dem
die Welt leidet, ist nicht die
Stärke der Bösen, sondern die
Schwäche der Besseren.**
Romain Rolland

Die weite Welt und die betrogene Generation

Die Flughäfen, scheint es, haben noch nichts von ihrer faszinierenden Wirkung eingebüßt. Da drängen die Leute sich selbst an naßkalten Wintertagen auf den Zuschauerterrassen, und die Düsenriesen verschwinden mit einer Unzahl mitreisender Träume in den unendlichen Himmel. Flughäfen sind Stationen der weiten Welt, für Großväter so gut wie für die herrlich ungebürgigen Enkel. Nur die Träume sind verschieden.

Aber Flughäfen sind, wie alle Haltestellen, auch Stätten des Abschieds, wo man leer schluckt und heimlich die Augen wischt. Als der Ritter und Großvater Schorsch dieser Tage mit Schorschette und dem ganzen Clan in Kloten auftauchte, um eine seiner Töchter samt Familie zur langen Reise nach einem sehr fernen Kontinent und für Jahre zu verabschieden, da mischten sich der Zauber des Ortes und die Abschiedsnöte zu sonderbaren Gefühlen. Ueberglücklich sah er dabei jedenfalls nicht aus, denn ein Herr nebenan fragte teilnehmend, wohin das junge Volk denn verschwinde und für wie lange. Die Auskunft, die der Ritter erteilte, einigermaßen froh um die kurze Ablenkung, nahm der Mann mit wahrer Lust als Stichwort auf: Ja, ja, sagte er, die heutigen Jungen! Gehen auf die Hochschulen, in Techniken oder interessante andere Berufslehren, und noch ehe sie auch nur ihre Diplome in Händen haben, hagelt es schon Angebote, schweizerische, amerikanische und was weiß ich. Nun, suchte der Ritter schnell dazwischenzufahren, so problemlos gehe es heutzutage offenkundig auch nicht zu, und man müsse sich schon mächtig strecken, um etwas zu erreichen.

Aber des Ritters Gesprächspartner ließ sich nicht aufhalten. Wir zum Beispiel, sagte er, hatten die Krise, die Arbeitslosigkeit, den Aktivdienst – eine betrogene Generation. Aber nun wurde der Aufbruch fällig, das Zähneaufeinanderpressen und alles Schwierige überhaupt, das mit solchen Augenblicken verbunden ist. Der Ritter mußte den älteren Herrn fast unhöflich brüsk verabschieden, und erst eine Weile später, als er an einem Plakat vorbeikam, das eine Kriegsszene mit Toten und Brandmauern zeigte, kam ihm die Generation des älteren Herrn und seine eigene wieder in den Sinn. Das Bild brachte ihn auf die Frage, weshalb wir eigentlich so penetrant von den Jungen reden, die es heute angeblich so leicht haben, und nahezu nie von unsern eigenen Altersgenossen in den damaligen kriegsversehrten Ländern. Im Vergleich mit ihnen reduzierten sich unsere bis zum Verdruß beschworenen Opfer doch auf die simple Erfüllung keineswegs unerhörter Pflichten. Nur eben: Man trennt sich ungern von geliebten Sprüchen.